

**Pastoralkonzept für den Pastoralen Raum
Steglitz-Lankwitz-Dahlem**

1. Einleitung	3
2. Welches biblische Wort uns leitet (biblisches Leitwort)	3
3. Wer wir sind – Bestandsaufnahme	5
3.1. Der Sozialraum	5
3.2. Die Gemeinden	6
3.2.1. Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin	6
3.2.2. Gemeinde St. Benedikt	9
3.2.3. English-speaking-Mission	11
3.3. Orte kirchlichen Lebens	13
3.3.1. Gemeinschaft Chemin Neuf	13
3.3.2. Caritas	13
3.3.3. Kindertagesstätten	15
3.3.4. Religionsunterricht	16
3.3.5. Seniorenwohnungen und -heime	16
4. Wie wir zukünftig als Pfarrei sein wollen	18
5. Wie unsere Pfarrstruktur sein wird	19
5.1. Patrozinium der Pfarrei	19
5.2. Struktur der Pfarrei	19
6. Wo wir Handlungsbedarf sehen	20
6.1. Liturgie	20
6.2. Evangelisierung – Citypastoral – Willkommenskultur	20
6.3. Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorenpastoral	22
6.4. Ehrenamt	22
7. Wie wir unsere Ziele umsetzen wollen	23
7.1. Liturgie	23
7.2. Evangelisierung – Citypastoral – Willkommenskultur	24
7.3. Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorenpastoral	26
7.4. Ehrenamt	27

1. Einleitung

Im Rahmen des Pastoralen Prozesses „Wo Glauben Raum gewinnt“ haben wir uns im Erzbistum Berlin auf den Weg gemacht, um unseren Auftrag und unsere Sendung als Kirche in einer sich wandelnden Umwelt zu erfüllen. Dabei haben sich die Gemeinden¹ Maria Rosenkranzkönigin und St. Benedikt in einem gemeinsamen Votum zur Bildung des Pastoralen Raumes Steglitz-Lankwitz-Dahlem entschieden. Nach intensiver und fruchtbarer Zusammenarbeit hat der Pastoralausschuss das vorliegende Pastoralkonzept beschlossen – es soll die Grundlage für das religiöse Leben in unserer Pfarrei sein.

Als erster Leitgedanke hat uns von Anfang an begleitet, dass wir die Pfarrei **gemeinsam gestalten** wollen. Wir haben diesen Gedanken in dem Slogan zusammengefasst: „Gemeinde gemeinsam gestalten“. Diesen Leitsatz haben wir unserem Weg als Zielvorstellung gegeben. Es geht uns darum, **lebendige Gemeinden in einer lebendigen neuen Pfarrei** zu gestalten. Jede der beiden Gemeinden mit ihren Kirchen – Maria Rosenkranzkönigin mit der Rosenkranz-Basilika und der Kirche St. Bernhard sowie St. Benedikt mit den Kirchen St. Benedikt und St. Johannes Evangelist – und die English-speaking-Mission in St. Bernhard sollen ihren Anteil am Leben in der Pfarrei haben. Wir verstehen uns dabei als **Gemeinschaft von Gläubigen**, die einträchtig zusammenarbeiten und so im Vertrauen auf Gott gestalterische Kraft entfalten, um Wandel und Herausforderungen voller Mut gegenüberzutreten.

Ein zweiter Leitgedanke hat sich in den gemeinsamen Beratungen in unserem Pastoralen Raum herausgebildet: Wir wollen eine polyzentrische Pfarrei sein. Das bedeutet, dass unsere Gemeinden mit ihren Kirchen und Orten kirchlichen Lebens ihre Stärken und ihre je eigene Identität entfalten und gerade dadurch zum größeren Ganzen beitragen. Die Pfarrei lebt von der „**Einheit in Vielfalt**“. Darin kommt zum Ausdruck, dass wir die Vielfalt der verschiedenen Orte, Charismen und Schwerpunkte schätzen und nutzen wollen. Zugleich wollen wir die übergreifende Einheit der Pfarrei durch bewusste Akzente in einem gemeinsamen Zentrum, der Pfarrkirche, erkennen lassen.

2. Welches biblische Wort uns leitet

Der Pastoralausschuss hat auf seiner Sitzung vom 5. Juni 2021 aus fünf eingereichten Vorschlägen **zwei biblische Leitworte** gewählt. Das erste ist dem Brief des Apostels Paulus an die Philipper entnommen (**Phil 2,2**): „**Dann macht meine Freude vollkommen, indem ihr in guter Gemeinschaft zusammenarbeitet und von ganzem Herzen zusammenhaltet.**“ Das zweite Wort ist der Auftrag des Herrn an die Apostel im Markus-Evangelium (**Mk 16,15**): „**Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung.**“

Das Paulus-Wort richtet sich an die Gemeinde nach „**Innen**“, der Missionsauftrag Jesu nach „**Außen**“ – das eine ist die Voraussetzung für das andere: Einheit ist die Voraussetzung glaub-

¹In den Kapiteln 1–3 steht der Begriff „Gemeinde“ für eine der ehemaligen Pfarrei bzw. der Begriff „Gemeinden“ für die ehemaligen Pfarreien im Pastoralen Raum Steglitz-Lankwitz-Dahlem. Ab dem 4. Kapitel wird der Begriff „Gemeinde“ in der Terminologie der neuen Pfarrstruktur verwendet.

würdigen Zeugnisses, wie der Evangelist Johannes im Gebet Jesu überliefert (Joh 17,21): „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“

Unsere Leitworte möchten die vier Gemeinden in Steglitz und Dahlem, Lankwitz und Südende stets daran erinnern, dass sie in ihrer Verschiedenheit **Glieder der einen Pfarrei Maria Rosenkranzkönigin** (Zusammenarbeiten und Zusammenhalten) sind und in ihrer pastoralen Sendung im Berliner Südwesten (Gehen und Verkündigen) Spiegel des Dreieinigen Gottes – **Einheit in Vielfalt**.

3. Wer wir sind – Bestandsaufnahme

3.1. Der Sozialraum

Die zukünftige Pfarrei Maria Rosenkranzkönigin befindet sich im **Südwesten Berlins** und stellt einen langgestreckten Raum dar, der sich von Süden im Osten bis zur Havel im Grunewald im Westen erstreckt. Er umfasst die Ortsteile **Lankwitz, Südende, Steglitz** und **Dahlem** im Bezirk Steglitz-Zehlendorf. Auf diesem Gebiet befinden sich neben der **Schloßstraße**, die zu den umsatzstärksten Einkaufsmeilen Berlins zählt, der **Hermann-Ehlers-Platz** mit einem großen Wochenmarkt, eine überdurchschnittlich **große Zahl an Grund- und weiterführenden Schulen** sowie die **Freie Universität Berlin (FU)**, die gemessen an der Zahl von Studierenden (38.304 Studenten im WS 2019/20) zu den 20 größten Hochschulen in Deutschland gehört. Der zentrale Campus der FU sowie der größte Teil der Institute und Fachbereiche sind in Dahlem angesiedelt. Einer der zwei kleineren Nebenstandorte befindet sich in Lankwitz an der Malteserstraße.

Insgesamt ist das Pfarrgebiet gekennzeichnet durch Teile mit **dichterer Bebauung in Steglitz** und **ruhigen Wohngebieten** mit einer lockeren Bebauung in Lankwitz und Dahlem sowie durch einige **Naherholungsmöglichkeiten**, wie z. B. den Grunewald, den Botanischen Garten, die Domäne Dahlem und verschiedene kleine Parks.

Zu den **Gottesdiensten** in der Rosenkranz-Basilika kommen auch viele Gläubige, die nicht auf dem Gemeindegebiet wohnen. Einige von ihnen zählen sich auch selbst zur Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin, sind stark eingebunden und engagieren sich über längere Zeit in der Arbeit der Gemeinde.

Das Pfarrgebiet stellt sich **soziologisch verhältnismäßig homogen bildungsbürgerlich** geprägt dar. Der Altersdurchschnitt der Katholiken liegt im gesamten Raum gleichmäßig zwischen 40–50 Jahren und damit leicht über dem Altersdurchschnitt von Berlin. Bei näherer Betrachtung der Altersstruktur der Gemeindemitglieder fällt auf, dass die Altersgruppe zwischen 50–60 am stärksten vertreten ist. Ein weiterer größerer Anteil an Gemeindemitgliedern ist 25–30 Jahre alt. Dagegen sind Gemeindemitglieder im Alter von 35 bis 40 Jahren eher weniger vertreten. Dies macht sich direkt bemerkbar in der Größe der Haushalte: Mit 46% bilden die Einpersonenhaushalte die Mehrheit, gefolgt von 32% Zweipersonenhaushalten. 11% der Personen leben in Drei- und Vierpersonenhaushalten. Somit sind in dem Raum bevorzugt Single-Haushalte und Familien mit einem, seltener mit mehreren Kindern vorzufinden. Dabei setzt sich die große Gruppe der Alleinstehenden sowohl aus Unverheirateten unterschiedlichen Alters als auch aus Verwitweten zusammen.

Größere soziale Gegensätze liegen zwischen dem Villenviertel in Dahlem und der stärker städtischen Siedlungsstruktur in Lankwitz vor. Der Anteil der Arbeitslosen an allen Einwohnern im Erwerbsalter liegt in Steglitz und Dahlem mit 5% unter und in Lankwitz und Südende mit 5–7,5% leicht über dem Gesamtberliner Durchschnitt. Dies spiegelt sich auch im Gesamtindex „Soziale Ungleichheit“ wider, bei dem die Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin stabilere Werte als die Gemeinde St. Benedikt aufweist.

Der **Anteil der nicht-deutschen Katholiken** liegt im Pfarrgebiet mit 16% deutlich unter dem Durchschnitt der Stadt. Davon bilden die Polen mit 27% den größten Anteil, gefolgt von Kroaten, Italienern und Österreichern. Insgesamt gibt es Katholiken aus 90 verschiedenen Nationen. Der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund liegt in Lankwitz und Steglitz bei 20–30% und in Dahlem durch die hohe Zahl an Diplomaten bei 30–40%.

Die **Fluktuation der Bevölkerung** ist innerhalb des betrachteten Gebietes als eher niedrig anzusehen. 55–75% der Bevölkerung wohnen seit 5 Jahren oder länger in ihrer Wohnung bzw. in ihrem Eigenheim. Dies mag u. a. damit zusammenhängen, dass ein hoher Prozentteil der Bevölkerung in seinem Eigenheim und nicht zur Miete wohnt. Bezüglich der Mieten sind im gesamten Pfarrgebiet in den letzten Jahren Anstiege von 5–20% oder mehr festzustellen. Die höchsten Zuwachsraten bei den Mieten konnten in Dahlem, Südende und um das Gebiet des Fichtebergs verzeichnet werden. Auf dem Wohnungsmarkt ist eine gewisse Dynamik wahrzunehmen. Dies ist u. a. durch die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen oder die Errichtung von Neubauten bedingt, deren Anteil in den Ortsteilen Dahlem, Südende und um das Gebiet des Fichtebergs am höchsten ist.

Das gesamte Pfarrgebiet ist mit den U-Bahnlinien U3 und U9, den S-Bahnlinien S1 und S25, mehreren Buslinien, der Bundesstraße B1 und den Anbindungen an die Autobahnen A 103 und A 100 **infrastrukturell** sehr gut erschlossen.

3.2. Gemeinden

Die Pfarrei umfasst drei Gemeinden: Die beiden deutschsprachigen Gemeinden **Maria Rosenkranzkönigin** und **St. Benedikt** und eine muttersprachliche Gemeinde, die **English-speaking-Mission (ESM)**.

Für die beiden deutschsprachigen Gemeinden gibt es seit 2018 zweimonatlich erscheinende, gemeinsame Pfarrnachrichten und seit 2020 auch einen gemeinsamen Internet-Auftritt: www.pastoraler-raum.de.

3.2.1. Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin

Die Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin mit ihren ca. 8.000 Gemeindemitgliedern umfasst ein langgestrecktes Gebiet im Berliner Bezirk Steglitz-Zehlendorf, das sich von der Havel und dem Grunewald bis zur belebten Bismarckstraße in Steglitz erstreckt. Sie besteht aus zwei ehemaligen Gemeinden, der Gemeinde der Rosenkranz-Basilika und der Gemeinde St. Bernhard in Dahlem, die 2010 zur Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin fusioniert sind. Zu ihr gehören die beiden Kirchen Rosenkranz-Basilika in Steglitz und St. Bernhard in Dahlem.

Die Rosenkranz-Basilika befindet sich in der Kieler Straße 11, einer Seitenstraße der Schloßstraße, einer der großen Einkaufsstraßen Berlins. Die Kirche ist die vierzehnte nachreformatorische katholische Kirche in Berlin und wurde am 11. November 1900 auf das Patronat „Jungfrau Maria Königin des heiligen Rosenkranzes“ konsekriert durch den Fürstbischof von Breslau, Georg Kardinal von Kopp.

Die Kirche wurde 1899/1900 nach den Plänen des Architekten Christoph Hehl im spät-historisierenden Stil erbaut. Mit dem rötlichen Ziegelwerk und dem charakteristischen Turmriegel soll der Kirchenbau bewusst an die Zeit der Zisterzienser vor der Reformation anknüpfen, die einen entscheidenden Einfluss auf die Verbreitung von Glauben und Kultur in der Mark Brandenburg hatten. Der Kircheninnenraum mit seinen verputzten und von oben bis unten ausgemalten Wänden wirkt dagegen eher italienisch-byzantinisch. Das reichhaltige Bildprogramm umfasst neben der Darstellung der Rosenkranzgeheimnisse u. a. die vier Evangelisten, die sieben Gaben des Heiligen Geistes und eine üppige Ornamentik.

Aufgrund ihrer Größe und des glücklichen Umstandes, dass sie vom Zweiten Weltkrieg weitestgehend verschont geblieben war, wurde die Kirche in der Nachkriegszeit interimswise als Bischofskirche genutzt und am 20. Oktober 1950 von Papst Pius XII. zur „Basilica minor“ erhoben.

Die **Kirche St. Bernhard** befindet sich in der Königin-Luise-Straße 33 in unmittelbarer Nähe zur U-Bahn-Station Dahlem-Dorf und dem Dahlemer Campus der Freien Universität. Sie ist eine „Tochtergründung“ der Rosenkranz-Basilika, die nach Aufteilung und Bebauung der königlichen Domäne Dahlem notwendig wurde. Am 9. September 1934 wurde St. Bernhard konsekriert.

Die Kirche wurde nach den Plänen des Architekten Wilhelm Fahlbusch im Stil der Neuen Sachlichkeit errichtet. Im Inneren wird der dreischiffige Bau von einem Triumphkreuz mit einem Bronzekorpus vor grünem Malachit bestimmt.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche am 2. Dezember 1943 von einer Bombe getroffen und schwer beschädigt. Der Wiederaufbau wurde in der Nachkriegszeit von der Gemeinde mit Nachdruck betrieben und erfolgte recht zügig. Am 21. Dezember 1952 zelebrierte Bischof Wilhelm Weskamm in der wiedererrichteten Kirche ein Pontifikalamt.

Die Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin verfügt über ein umfangreiches **Liturgieangebot**:

- In den beiden Kirchen werden pro Woche insgesamt vier Sonntagsmessen und acht Werktagmessen gefeiert.
- An jedem 1. Sonntag im Monat wird in St. Bernhard ein lateinisches Choralamt gefeiert.
- In der Adventszeit werden um 6.00 Uhr Roratemessen in der Rosenkranz-Basilika und in der Fastenzeit um 6.00 Uhr Frühmessen in St. Bernhard gefeiert; daran schließt sich jeweils ein gemeinsames Frühstück im Pfarrsaal an.
- Alle zwei Monate findet der Gebetsabend „Nightfever“ in der Rosenkranz-Basilika statt.
- Eucharistische Anbetung wird nach der Feier der heiligen Messe wöchentlich am Donnerstag in Rosenkranz und zweimal im Monat mittwochmorgens in St. Bernhard gehalten.
- Von montags bis samstags wird vor der heiligen Messe der Rosenkranz gebetet und dienstagnachmittags der Barmherzigkeitsrosenkranz.
- Die gesungene Komplet wird ein- bis zweimal in der Woche nach einer heiligen Messe und die gesungene Vesper sonntagabends in der Rosenkranz-Basilika gebetet.
- Im Mai finden in der Rosenkranz-Basilika einmal wöchentlich eine Maiandacht und im Monat Oktober Rosenkranzandachten statt.
- Kreuzwegandachten finden in der Rosenkranz-Basilika in der Fastenzeit wöchentlich statt; außerhalb der geprägten Zeiten wird einmal im Monat eine Kreuzwegandacht für die verfolgten Christen gebetet.

- In St. Bernhard wird jeden 2. und 4. Sonntag im Monat nach der heiligen Messe um 9.30 Uhr zum Sonntagscafé in den Pfarrsaal eingeladen.

Jährlich findet eine **Erstkommunionkatechese** statt, die nicht nur in Rosenkranz angeboten wird, sondern auch in St. Bernhard, wo sie von Ehrenamtlichen geleitet wird.

Die **Firmkatechese** wird mit der Gemeinde St. Benedikt zusammen in den Räumen des Pfarrhauses der Rosenkranz-Basilika gehalten und findet in ein- oder zweijährigem Abstand statt.

Für die **Familien, Kinder** und **Jugendliche** gibt es zahlreiche Angebote:

- Jeden Sonntag wird eine Familienmesse in der Rosenkranz-Basilika gefeiert.
- Jeden zweiten Sonntag gibt es im Anschluss an die Familienmesse für die Familien der Erstkommunionkinder ein Angebot für Eltern zu Kaffee und Kuchen im Pfarrsaal der Rosenkranz-Basilika. Die Kinder verbringen währenddessen eine gemeinsame Spielzeit im Pfarrgarten.
- Einmal im Monat findet parallel zur Familienmesse eine Kinderkirche im Pfarrsaal der Rosenkranz-Basilika statt, die von Ehrenamtlichen geleitet wird.
- Ein- bis zweimal im Jahr wird in der Rosenkranz-Basilika eine Familienmesse (Laetare und / oder Erntedank) mit anschließendem Frühstück im Pfarrsaal von der Kita mitgestaltet.
- Der Familienkreis mit jungen Familien der Rosenkranz-Basilika plant und unternimmt gemeinsame Aktivitäten.
- Für Kinder und Jugendliche gibt es zahlreiche Angebote – Ministranten, Kinderchor, Jugendchor, Kinder-Lobpreis-Team, Sternsingergruppe, Jugendgruppe und Pfadfinder –, die alle an der Rosenkranz-Basilika angesiedelt sind.
- In den Herbstferien wird die RKW (Religiöse Kinderwoche) und in den Osterferien die Kinderkarwoche jeweils für Grundschulkinder angeboten, die in den Räumen des Pfarrhauses der Rosenkranz-Basilika stattfinden.

Die **Glaubensvermittlung** erfolgt sowohl durch die klassische Sakramentenkatechese als auch durch geistliche Gemeinschaften und verschiedene Gruppen. Wöchentlich treffen sich die Mitglieder der Legion Mariens, des Offenen Gebets- und Bibelkreises und des Müttergebetskreises; monatlich die Mitglieder der Gemeinschaft des hl. Vinzenz von Paul, der Gruppe Faustinum, der Theresiengruppe, des Glaubensgesprächskreises sowie des Regnum Christi. Ferner werden mehrmals im Jahr im Dahlemer Forum Bernhardinum Vorträge zu religiösen Themen angeboten.

Die **Senioren**, im Seniorenkreis organisiert, treffen sich zweimal im Monat im Pfarrsaal in der Rosenkranz-Basilika zu gemeinsamen Aktivitäten. Aufgrund des Altersdurchschnittes der Mitglieder der kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) und des Familienkreises von St. Bernhard können diese beiden Gruppen auch zu den Angeboten für Senioren gezählt werden.

Der **Geburtstagsbesuchsdienst** für ältere Gemeindemitglieder wird von ehrenamtlichen Gemeindemitgliedern des caritativen Laienhelferkreises aus Rosenkranz-Basilika und der Vinzenz-Gemeinschaft in St. Bernhard wahrgenommen.

Die Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin pflegt die **Kirchenmusik** in besonderer Weise. Zur Rosenkranz-Basilika gehören ein Kirchenchor, eine Choralschola, ein Kinderchor und ein Jugendchor, die von der Kirchenmusikerin geleitet werden. Alle Gruppen singen regelmäßig in den Sonntagsmessen, die mehrfach im Jahr auch von Instrumental- oder Gesangssolisten begleitet werden. An jedem ersten Sonntag im Monat gestaltet die Gemeindereferentin mit dem Kinder-Lobpreis-Team musikalisch die Familienmesse. Zweimal im Jahr wird das Hochamt in der Rosenkranz-Basilika als Orchestermesse mit dem Kirchenchor gefeiert. Finanziell unterstützen Instrumentenpatenschaften dieses Programm. Ferner werden regelmäßig Kindermusiktheater – auch in Kooperation mit der evangelischen Matthäus-Gemeinde – einstudiert und aufgeführt. Außerdem finden in der Rosenkranz-Basilika regelmäßig Konzerte statt – sowohl mit den eigenen Chorgruppen als auch mit Gastchören und -ensembles. In St. Bernhard gibt es einen Organisten und zusätzlich eine Choralschola.

Im Bereich der **Ökumene** besteht ein regelmäßiger Kontakt zur Evangelischen Kirchengemeinde Matthäus-Gemeinde in der Schloßstraße, der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Dahlem in der Thielallee mit den Kirchen St. Annen und der Jesus-Christus-Kirche, der Griechisch-Orthodoxen Kirchengemeinde „Christi Himmelfahrt“ zu Berlin in der Mittelstraße sowie zur Baptistengemeinde in

der Rothenburgstraße. Die Pfarrer und Pfarrerinnen der einzelnen Gemeinden treffen sich in regelmäßigen Abständen zum Austausch. Jährlich werden gemeinsam die „Gebetswoche für die Einheit der Christen“ sowie der „Weltgebetstag der Frauen“ gefeiert. Mit der Matthäus-Gemeinde wird gemeinsam für sozial Bedürftige während der Wintermonate das „Wintercafé“ im Pfarrsaal der Rosenkranz-Basilika betrieben und das Projekt „Laib und Seele“ im Gemeindehaus der Matthäus-Gemeinde unterstützt.

Zwischen der Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin und **der Gemeinde St. Nikolaus in Velipojë / Albanien** besteht seit 2005 eine **Partnerschaft**. In den vergangenen Jahren gab es gegenseitige Besuche von Gemeindemitgliedern und Jugendgruppen. Regelmäßig werden mit dem Verkauf von selbstgestalteten Weihnachts- und Osterkerzen Spenden für die Partnergemeinde gesammelt.

3.2.2. Gemeinde St. Benedikt

Die Gemeinde St. Benedikt mit ihren 4853 Gemeindemitgliedern befindet sich im Ortsteil Lankwitz im Berliner Bezirk Steglitz-Zehlendorf. Sie besteht aus drei ehemaligen Gemeinden, der Gemeinde St. Benedikt, der Gemeinde St. Johannes Evangelist und der Gemeinde Von der Auferstehung Christi, die im Jahr 2004 zur Gemeinde St. Benedikt fusioniert sind. Zu ihr gehören die beiden Kirchen St. Benedikt in Lankwitz und St. Johannes Evangelist in Südende. Das Kirchengebäude Von der Auferstehung Christi wurde 2014 verkauft und wird heute mit dem Namen St. Emmanuel von der Äthiopisch-Orthodoxen Tewahedo-Kirche in Deutschland Berlin / Brandenburg genutzt.

Die Kirche St. Benedikt befindet sich in der Kaulbachstraße 62 / 64 direkt neben dem S-Bahnhof Lankwitz. Die dazugehörige Gemeinde St. Benedikt ging aus der katholischen Kirchengemeinde Mater Dolorosa hervor. Die Teilung war notwendig geworden, nachdem nach der Zerstörung der Gartenstadt Lankwitz im Zweiten Weltkrieg auf dem Gebiet viele Mehrfamilienwohnhäuser entstanden waren. Am 11. Juli 1968 wurde die Kirche durch Erzbischof Alfred Kardinal Bengsch konsekriert. Die Kirche wurde nach den Plänen der Architekten Paul Johannbroer im Stil der Nachkriegsmoderne errichtet. Das Kirchengebäude ist in Würfelform gestaltet und soll mit seiner „klaren und geordneten“ Baugestaltung dem „Geist“ des heiligen Benedikt entsprechen, auf dessen Namen die Kirche geweiht worden ist.

Die Kirche St. Johannes Evangelist befindet sich in der Sembritzkistraße 17 / 19 in Südende, einer ehemaligen Villenkolonie im Ortsteil Steglitz. Sie ging aus der Kapellengemeinde des St. Annenstiftes hervor, die sich auf dem Pfarrgebiet der Rosenkranzgemeinde befand. Ab Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts wuchs die Bevölkerung in Südende stark an, so dass zunächst ein größeres Gebäude für die Feier der heiligen Messe gesucht wurde. Dazu wurde das Mund'sche Restaurant gekauft, dessen Tanzsaal zu einem Gottesdienstraum umgebaut und am 1. April 1929 geweiht wurde.

Die Kirche wurde 1944 durch Bomben vollständig zerstört. Der Architekt Felix Hinssen entwarf einen Neubau nach Art der Dorfkirchen der 30er Jahre, der auf dem alten Fundament errichtet wurde. Stilistisch gehört das Gebäude in die Heimatschutzarchitektur der beginnenden Moderne. Die Kirche St. Johannes Evangelist wurde am 29. Juni 1951 als erster Berliner Kirchenneubau nach dem Krieg konsekriert.

Die Gemeinde St. Benedikt besitzt ein reiches **liturgisches Angebot**, wobei bewusst darauf geachtet wird, dass das Angebot in den beiden Kirchen annähernd gleich verteilt ist.

- Es werden drei Sonntagsmessen gefeiert, wobei das Hochamt um 9.00 Uhr und um 11.00 Uhr jährlich ab dem 1. Advent zwischen St. Benedikt und St. Johannes Evangelist wechselt.
- Wochentags werden vier Werktagmessen gefeiert – montags und dienstags in St. Johannes Evangelist und donnerstags und freitags in St. Benedikt.
- Zweimal im Jahr werden Krankmessen speziell für Schwerkranke und altersschwache Mitmenschen vormittags gefeiert; anschließend wird zu einem gemeinsamen Frühstück im Pfarrsaal eingeladen. In der Adventszeit werden in beiden Kirchen um 6.00 Uhr Roratemesse bzw. in der Fastenzeit Frühmessen gefeiert; anschließend werden die Gottesdienstteilnehmer zum gemeinsamen Frühstück im Pfarrsaal eingeladen.
- Das Rosenkranzgebet wird vor der heiligen Messe dienstags in St. Johannes Evangelist und freitags in St. Benedikt gebetet.
- Kreuzwegandachten werden in der Fastenzeit wöchentlich in beiden Kirchen gehalten.

Jährlich findet eine **Erstkommunionkatechese** statt, deren Gruppenstunden sowohl im Pfarrhaus von St. Benedikt als auch in St. Johannes Evangelist angeboten und von Ehrenamtlichen geleitet werden.

Die **Firmkatechese** wird seit fünfzehn Jahren mit der Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin zusammen in den Räumen des Pfarrhauses der Rosenkranz-Basilika gehalten.

Für die **Familien, Kinder** und **Jugendlichen** gibt es verschiedene Angebote:

- Es gibt einen Familienkreis St. Benedikt, der sich regelmäßig am letzten Sonntag im Monat nach der Feier der heiligen Messe trifft und zu ausgewählten Themen einen Familiennachmittag gestaltet. Einmal im Jahr unternimmt der Familienkreis eine Wochenendfahrt.
- Jeden zweiten Sonntag im Monat findet parallel zur heiligen Messe um 11.00 Uhr eine Kinderkirche im Pfarrsaal statt, die vom Familienkreis geleitet wird.
- Am letzten Sonntag im Monat wird die heilige Messe um 11.00 Uhr mit Unterstützung des Familienkreises von St. Benedikt kindgerecht gestaltet.
- Für die Kinder und Jugendlichen gibt es das Angebot für Ministranten, das sich an den Erstkommunionkurs anschließt.

Für **Erwachsene** gibt es verschiedene Gruppen und Kreise, z. B. einen Bibelkreis, der sich zweimal im Monat trifft, sowie eine Männergruppe und einen Modelleisenbahnclub, die wöchentlich zusammenkommen. Daneben gibt es ein reichhaltiges Angebot an sportlichen Angeboten wie Turn-, Tischtennis- und Tanzgruppen.

Für die **Senioren** gibt es einen Seniorenkreis in St. Benedikt, der sich einmal im Monat nach der heiligen Messe am Dienstag um 15.00 Uhr im Pfarrsaal in St. Benedikt trifft. In St. Johannes Evangelist wird einmal im Monat um 9.00 Uhr eine Seniorenmesse mit anschließendem Frühstück im Pfarrsaal gefeiert. Aufgrund des Altersdurchschnittes der Mitglieder des Bibelkreises sowie der Turngruppen können auch sie im weiteren Sinn zu den Angeboten für Senioren gezählt werden.

Im Bereich der **Ökumene** besteht Kontakt zu den evangelischen Kirchengemeinden des Sprengels Lankwitz, zu der die Paul-Schneider-Kirchengemeinde, die Dreifaltigkeitsgemeinde Lankwitz und die Dorfkirche Lankwitz gehören. Mit diesen wird jährlich gemeinsam der „Weltgebetstag der Frauen“ gefeiert; auch sonst ist es üblich, sich gegenseitig zu einzelnen Veranstaltungen einzuladen.

Es besteht zwischen der Gemeinde St. Benedikt und **der Comboni-Gemeinde in Old Fangak im Südsudan** seit vielen Jahren eine **Partnerschaft**.

3.2.3. Muttersprachliche Gemeinde: English-speaking-Mission (ESM)

Die English-speaking-Mission (ESM) mit **Hauptsitz** und **Büro in St. Bernhard** und fünf weiteren Standorten koordiniert die englischsprachige kirchliche Seelsorge des gesamten Erzbistums Berlin. Verantwortlicher Priester ist der Leiter der englischsprachigen Mission in Berlin. Der Ständige Diakon, der der Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin zugewiesen ist, ist auch in der English-speaking-Mission aktiv.

Im Jahr 2003 wählte die English-speaking-Mission bewusst den Ort St. Bernhard aus, weil er sich in direkter Nähe zu einigen Botschaften sowie einer US-amerikanischen Schule befindet. Seitdem ist dieser Standort sowohl zu einem Ort gelebter Vielfalt als auch zu einer geistigen Heimat für viele geworden.

Die **Dynamik der English-speaking-Mission** zeigt sich besonders im internationalen Charakter ihrer Gottesdienstbesucher. Die Gläubigen stammen nicht aus einem bestimmten Land oder Kontinent, sondern kommen aus vielen verschiedenen Ländern der Welt, die alle die englische Sprache als Mutter- oder Zweitsprache verbindet, wie z. B. Polen, Ungarn, Kroatien, Spanien und sogar Deutschland. So wird besonders hier in St. Bernhard Weltkirche konkret erfahrbar. Zahlenmäßig am stärksten vertreten sind u. a. Gläubige aus Großbritannien, Irland, Indien, Nigeria, Ghana, Kenia, Simbabwe und anderen afrikanischen Ländern sowie aus Nord- und Südamerika. Das Durchschnittsalter der Gemeindeglieder ist mit 45 Jahren im Vergleich zur deutschsprachigen Gemeinde recht niedrig. Die Fluktuation ist hoch, da ein Teil der Gemeindeglieder aus beruflichen Gründen – viele von ihnen sind Geschäftsleute oder Diplomaten – nur für zwei oder drei in Jahre in Berlin arbeitet und wohnt. Der überwiegende Teil der Gemeindeglieder aber wird von Personen mit Migrationshintergrund gebildet. Das Einzugsgebiet der English-speaking-Mission von St. Bernhard geht weit über den Pastoralen Raum und sogar über Berlin hinaus.

In der Kirche St. Bernhard werden in englischer Sprache an Sonntagen zwei heilige Messen gefeiert – um 11.00 Uhr und um 17.00 Uhr – sowie wochentags am Dienstag und am Donnerstag um 19.00 Uhr. Ferner wird an jedem dritten Freitag im Monat um 19.00 Uhr eine heilige Messe gefeiert. Im Anschluss daran findet eine eucharistische Anbetung statt. Eine weitere eucharistische Anbetung findet jeden ersten Montag im Monat von 20.00–21.00 Uhr statt. Zudem wird in der Advents- und Fastenzeit das Altarssakrament an einem Samstag und Sonntag von 12.00–17.00 Uhr ausgesetzt und die Gläubigen wechseln sich gegenseitig bei der Anbetung ab. Darüber hinaus wird durch das ganze Jahr an jedem Montag mehrsprachig der internationale Rosenkranz und freitags in der österlichen Bußzeit der Kreuzweg gebetet.

Die English-speaking-Mission bietet ein **vielfältiges Angebot der Glaubensvermittlung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in St. Bernhard** an:

- Im Anschluss an die heilige Messe um 11.00 Uhr am Sonntag gibt es die gemeinsame Kaffeestunde im Pfarrsaal.
- Die Gemeindeglieder organisieren Pilgerreisen und einmal im Jahr in der Fastenzeit eine Wochenendklausur in einem Kloster in Brandenburg.
- Jährlich gibt es eine Erstkommunionkatechese für Grundschul Kinder. Der Unterricht findet wöchentlich am Sonntag direkt vor der Feier der heiligen Messe um 11.00 Uhr statt und wird von Ehrenamtlichen geleitet.

- Für die Zeit zwischen Erstkommunion und Firmung wird für Familien die Gruppe „Family of Faith“ angeboten, die es den Kindern und Eltern ermöglicht, den Glauben weiter bewusst zu erfahren und zu vertiefen. In dieser Gruppe sind auch jüngere und ältere Geschwister der Familien herzlich willkommen.
- Die Firmkatechese für Jugendliche findet alle zwei Jahre mit wöchentlichen Treffen statt.
- Ein weiteres Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene ist die Gruppe „Monthly Youth Discussion Group“, bei der sich die Jugendlichen zu christlichen Themen austauschen können.
- Die ESM bietet einen Ehevorbereitungskurs an, an dem jährlich ca. 25 Paare teilnehmen. Bei der Mehrheit dieser Paare bringen die beiden Partner unterschiedliche kulturelle Hintergründe mit; verbindend ist hier das Englische, das als zentrale Kommunikationssprache dient. Viele Teilnehmer dieses Ehevorbereitungskurses sind dabei keine aktiven Mitglieder der ESM, sondern gehören zu einer anderen muttersprachlichen Gemeinde – z. B. der polnischen, kroatischen, spanischen, französischen oder sogar einer deutschen Gemeinde. Neben dem eigentlichen Ehevorbereitungskurs sind auch viele bürokratische Formalitäten zu erledigen und in den meisten Fällen auch kirchenrechtliche Angelegenheiten zu klären, die eine intensive seelsorgerische Begleitung erfordern. Neben der Ehevorbereitung vermittelt der Leiter der ESM überdies bei Ehekonflikten und bietet beratende Gespräche im Sinne einer Konfliktlösung.
- Für die Erwachsenenbildung gibt es unterschiedliche Angebote: Dazu gehören ein Bibelkurs (Life Oriented Bible Sharing (LOBS)), eine School of Prayers, Lectio Divina, geistliche Begleitung („Peace for the troubled heart“), Katechesen für die Advents- und Fastenzeit sowie ein Christian Literary Club.
- Regelmäßig findet das RCIA-Programm – Rite of Christian Initiation for Adults (Ritus der christlichen Initiation für Erwachsene) – statt. Es richtet sich an Erwachsene, die noch nicht getauft sind oder konvertieren möchten. Interessierten wird hier die Möglichkeit angeboten, mehr über den katholischen Glauben zu erfahren, Fragen zu stellen und Antworten zu erhalten. Der Kurs kann mit dem Empfang der Initiationssakramente in der Osternacht abschließen; eine Verpflichtung zum Empfang des Taufsakramentes besteht aber nicht.

Verschiedene **caritative Aktivitäten und Spendenaktionen** werden regelmäßig organisiert, wie z. B. Weihnachtsgeschenke für Kinder und Erwachsene aus einkommensschwachen Familien.

In der English-speaking-Mission gibt es einen Kirchenchor, der regelmäßig nach der heiligen Messe am Sonntag probt. Ferner probt der Chor der English-speaking-Mission von St. Elisabeth zweimal im Monat in St. Bernhard.

Grundsätzlich stehen nicht formal-bürokratische Strukturen, sondern die Gläubigen selbst im Fokus des für die ESM erarbeiteten Pastoralkonzepts. Wir sehen die Gläubigen als lebendige Steine jenes Bauwerkes an, in dem die formal-bürokratischen Strukturen verortet sind und ohne den sie ihren Sinn verlieren.

Die Mitglieder der ESM vereint das Ziel, das ganze Leben von der Gnade Christi durchdringen zu lassen und sich mit Herz und Geist dem Dienst an Gott und den Mitmenschen zu widmen – allen voran an den Benachteiligten und Ausgestoßenen. Dabei werden die Aktivitäten der ESM hauptsächlich von ehrenamtlichen Gläubigen organisiert und durchgeführt. Die Ehrenamtlichen verstehen sich als Hel-

fer an der Seite der Priester im übergeordneten Rahmen der Mission der Kirche; sie sind nicht angestellt und werden nicht entlohnt, schenken aber gerne ihre Zeit und ihre Fähigkeiten, damit die ESM als Mikrokosmos der kirchlichen Mission stetig wachsen und gedeihen kann.

3. 3. Orte kirchlichen Lebens

3.3.1. Gemeinschaft Chemin Neuf

Seit 2006 lebt die Gemeinschaft Chemin Neuf im **Kloster Lankwitz** in Alt Lankwitz 37, 12247 Berlin. Die Gemeinschaft Chemin Neuf ist 1973 in Lyon (Frankreich) entstanden. Es handelt sich hierbei um eine katholische Gemeinschaft mit ökumenischer Ausrichtung, deren Mitglieder aus verschiedenen Kirchen – katholisch, reformiert, evangelisch, anglikanisch, freikirchlich oder orthodox – stammen. Zu der Gemeinschaft gehören ca. 2000 Mitglieder in 30 Ländern, darunter Ehepaare, Familien, geweihte Brüder und Schwestern sowie Priester. Die Spiritualität der Gemeinschaft hat ihre Wurzeln in der ignatianischen Tradition und in der Erfahrung der charismatischen Erneuerung.

Das Kloster Lankwitz war 1927 von den Christkönigsschwestern des Dominikanerordens gegründet worden. 2006 hat die Gemeinschaft Chemin Neuf das Gebäude übernommen. Zunächst leitete die Gemeinschaft hier eine Sprachschule und seit 2015 ein Studierendenwohnheim. Dabei bietet sich für die Studierenden die Möglichkeit, am Gemeinschafts- und Gebetsleben der Gemeinschaft teilzunehmen. Ferner werden die Räume auch genutzt für Gruppen, die für eine Zeit der Stille und der Besinnung in das Haus kommen.

Die Gemeinschaft bietet **regelmäßig Fortbildungen** im Kloster Lankwitz an. Dazu gehören Einkehrtage wie z. B. „Auftanken bei Gott“ und Ignatianische Exerzitien sowie Wochenenden und Einkehrwochen speziell für junge Erwachsene zwischen 18 und 30 Jahren.

Darüber hinaus gibt es ein vielfältiges weiteres Angebot an Einkehrtagen, Exerzitien und Festivals, die in Deutschland, Frankreich, Schweiz und Niederlanden stattfinden.

Im ehemaligen Kloster Lankwitz hat seit 2003 auch die **deutsch-orthodoxe Gemeinde des Hl. Isidor** ihre Heimat. In einer byzantinischen Kapelle wird monatlich die Nachtwache und die Liturgie zelebriert.

3.3.2. Caritas

Das Caritas Migrationsberatungszentrum Steglitz-Zehlendorf befindet sich in der Schildhornstraße 72 in 12163 Berlin. Das Beratungsteam bietet Hilfen des **Jugendmigrationsdienstes (JMD)**, der **Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer** sowie des **Migrationssozialdienstes**.

Eine Beratung ist zudem in folgenden Sprachen möglich: Englisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Serbisch und Spanisch. Bei anderen Sprachen wie Arabisch, Dari, Farsi etc. werden Sprachmittler hinzugezogen. Erforderliche Begleitungen können in Einzelfällen mit Ehrenamtlichen angeboten werden. Zudem arbeitet das Beratungsteam eng mit den muttersprachlichen Gemeinden zusammen.

Ergänzend zur Einzelfallberatung werden für die Neuzuwanderer Gruppen- und Schulungsaktivitäten angeboten, die mit Unterstützung von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Honorarkräften durchgeführt werden: z. B. festes Gruppenangebot des JMDs (Bewerbungstraining, Nachhilfe, Freizeitaktivitäten) sowie Infoveranstaltungen zu bestimmten Themen (Integrationskurse, soziale Leistungen, Arbeits- und Wohnungssuche etc.).

Der **Jugendmigrationsdienst (JMD)** ist Teil des bundesweiten Integrationskonzepts. Er richtet sich mit seinen Hilfsangeboten an junge Migranten, neu Zugewanderte und für länger in Deutschland lebende Migranten im Alter von 12–27 Jahren und soll dazu beitragen, für sie Chancengleichheit zu verwirklichen.

Die Arbeit des Jugendmigrationsdienstes besteht vor allem darin, zusammen mit den jungen Menschen individuelle Ziele zu erarbeiten und einen Förderplan zu erstellen, damit eine Eingliederung in die Gesellschaft möglichst schnell gelingen kann. Bei den individuellen Beratungen und Begleitungen geht es vor allem um Themen wie Sprachkurse, schulische und berufliche Abschlüsse, Übergang aus der Schule in den Beruf, Existenzsicherung (ALG II, BAföG) sowie Wohnen und Gesundheit. Dabei kooperiert der Jugendmigrationsdienst mit Jugendämtern, dem Jobcenter und anderen Behörden und Einrichtungen des Sozialraums.

Die **Migrationsberatung** wendet sich mit ihrem Angebot an Neuzuwanderer und Menschen mit Migrationshintergrund sowie an Spätaussiedler und ihre Familienangehörigen, die älter als 27 Jahre und vor weniger als drei Jahren nach Deutschland gekommen sind. Zudem werden Teilnehmer von Integrationskursen und auch bereits länger im Bundesgebiet lebende Zuwanderer in konkreten Krisensituationen unterstützt. Eine Beratung kann hierbei ausschließlich im Rahmen freier Kapazitäten erfolgen.

Dabei wird zunächst die individuelle Situation des Zuwanderers in den Blick genommen, eine Integrationsvereinbarung erarbeitet und nach passenden Fördermöglichkeiten gesucht. Je nach der Situation des Migranten erfolgt eine Vermittlung zu Integrationskursträgern, verschiedenen behördlichen Institutionen wie Jobcenter, Sozialamt, Krankenkasse, Bundesagentur für Arbeit, Familienkasse, Fachstellen für berufliche Anerkennung und weiteren.

Der **Migrantensozialdienst** berät Menschen mit Migrationshintergrund einschließlich Flüchtlinge und Spätaussiedler ab 27 Jahren, die bereits länger als drei Jahre in Deutschland leben und Unterstützung bei der Integration benötigen. Auch hier steht im Vordergrund, die individuellen Ressourcen und Kompetenzen der Menschen mit Migrationshintergrund im Umgang mit ihren Integrationsanforderungen zu stärken. Dazu werden nach einer individuellen Beratung die Situation des Zuwanderers in einer Integrationsvereinbarung festgehalten und entsprechende Fördermöglichkeiten besprochen. Hierzu gehören Informationen zu Berufsorientierung und Qualifizierungsmaßnahmen oder die Vermittlung in Alphabetisierungskurse. Daneben werden auch psychosoziale und rechtliche Beratung angeboten. Zur psychosozialen Beratung gehören die Themenfelder Krisenintervention und Familienberatung bei Scheidung, Trennung, Familienkonflikten, Beratung bei Zwangsverheiratung, bei Familienkonflikten mit häuslicher Gewalt sowie Gesundheitsförderung und Aufklärung. Die rechtliche Beratung erstreckt sich auf die Bereiche Einbürgerungsrecht, Aufklärung zum Zuwanderungsgesetz, Familienrechtsberatung, Familiennachzug, Asyl- und Bleiberecht sowie Sozialrecht SGB I–XII.

Ein großer Teil der Arbeit der Migrationsfachdienste (JMD, MBE und MSD) besteht darin, Ratsuchenden zu ihren Leistungsansprüchen zu verhelfen.

Ferner bietet die Caritas in unserem Pastoralen Raum Steglitz-Lankwitz-Dahlem eine **Psychosoziale Betreuung bei Substitution** an, die sich in der Hubertusstraße 9, 12163 Berlin, befindet. Diese Suchtberatungsstelle richtet sich vorrangig an Menschen mit einer Opiatabhängigkeit, die sich in einem

„Methadonprogramm“ (Substitutionstherapie) befinden. Die Psychosoziale Betreuung versucht gemeinsam mit den Hilfesuchenden, deren Alltag zu strukturieren (Bearbeitung der Post, Begleitung zu Ämtern und Ärzten, Wohnungssuche etc.) und in Hinblick auf die Sucht zu beraten, Bewältigungsstrategien zu finden sowie Konsummuster zu durchbrechen. Zudem bietet die Beratungsstelle sucht-spezifische Gruppen für den Austausch für den Umgang mit der Problematik sowie eine Frühstücksgruppe an.

Ein zeitlich begrenztes Projekt ist **BAYAN** der Caritas in Steglitz-Zehlendorf, das von der Schweizer Stiftung Porticus gefördert wird. Es handelt sich hierbei um eine mobile Beratung für Geflüchtete, die das Ziel hat, für Menschen mit Suchtmittelkonsum und/oder psychischen Beeinträchtigungen den Zugang in die Regelsysteme (v. a. die Eingliederungshilfe) und zu Anlaufstellen des Bezirks Steglitz-Zehlendorf zu ebnen. Die Beratung erfolgt entweder in den Büroräumen der Caritas Suchtberatung Steglitz-Zehlendorf in der Hubertusstraße 9 oder in den Unterkünften oder Wohnungen der Geflüchteten mit Suchterkrankungen und wird in den Sprachen Englisch, Kurdisch, Arabisch, Dari und Farsi angeboten. Die Kontaktaufnahme kann durch die Unterkünfte bzw. andere Organisationen des Hilfesystems für Geflüchtete (z. B. Integrationslotsen; MBE, ...) erfolgen. Daneben können die Geflüchteten sich auch direkt über die (anonyme) Onlineberatung, telefonisch, per Mail oder über die offene Sprechstunde an die Suchtberatung wenden.

3.3.3. Kindertagesstätten

Im Pastoralen Raum gibt es vier Kindertagesstätten. Drei davon befinden sich in unmittelbarer Nähe zu einer Kirche und tragen auch deren Namen: **Rosenkranz-Basilika**, **St. Benedikt** und **St. Johannes Evangelist**. Die Kita **Von der Auferstehung Christi** befindet sich direkt neben der ursprünglich gleichnamigen Kirche, die aber im Jahr 2014 verkauft worden ist.

Die vier Kitas stellen einen festen Bestandteil der beiden Gemeinden dar. Als Teil der katholischen Kirche nehmen sie mit ihrer Arbeit und ihren Aufgaben am gesamtgesellschaftlichen Auftrag teil, Familien in ihrer jeweiligen Lebensform zu unterstützen und zu begleiten. Alle vier Kitas besitzen ein spezifisch christliches Profil und sind für unsere Gemeinden ein wichtiger Erfahrungs- und Lernort des Glaubens – nicht nur für die Kinder, sondern auch für deren Eltern. Für viele Eltern ergibt sich hier nach langer Zeit wieder die Möglichkeit, sich bewusst mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen. Die Kinder lernen unsere christlichen Wertvorstellungen kennen und erleben bewusst das Kirchenjahr durch regelmäßige Feiern von Festen wie Advent, Weihnachten, Epiphanie mit den Sternsängern, Aschermittwoch, Ostern, Pfingsten, Fronleichnam, Erntedankfest, St. Martin und St. Nikolaus.

Regelmäßig werden die Kitas von einem Priester zu einem der kirchlichen Feste besucht. Daneben werden mehrfach im Jahr Familienmessen von den Kitas mitgestaltet, z. B. in der Rosenkranz-Basilika zweimal im Jahr – zu Laetare und zum Erntedankfest – oder in der Kirche St. Johannes Evangelist zu Epiphanie oder zum Kindergartenabschluss.

Die Leiterinnen der vier Kitas sind gut miteinander vernetzt, stehen in regelmäßigem Kontakt zueinander und tauschen sich fachlich aus. Neben dem Pfarrfest, zu dem die vier Kitas stets gemeinsam ein eigenes Programm erstellen, wird immer wieder versucht, zusammen kirchliche Feste zu feiern – wie z. B. an Aschermittwoch oder im Advent –, oder sich im Marienmonat Mai zu treffen. Ferner ist es schon eine feste Tradition in der Gemeinde St. Benedikt, dass die Gaben vom Erntedankfest von den drei Kitas gemeinsam zur Suppenküche gebracht werden. Regelmäßig berichten die Leiterinnen in den Pfarrnachrichten von ihrer Arbeit.

3.3.4. Religionsunterricht

Ein sehr wichtiger Lernort des Glaubens außerhalb der Gemeinden ist der Religionsunterricht an öffentlichen Schulen. Viele Kinder und Jugendliche kommen durch die Teilnahme am Religionsunterricht das erste Mal überhaupt mit dem Glauben und der katholischen Kirche in Berührung. Deshalb kommt dem schulischen Religionsunterricht in der Glaubensvermittlung an Kinder und Jugendliche heute eine größere Bedeutung zu. Gerade Elternhäuser, die selbst der Kirche eher fern stehen, nutzen nicht selten die Möglichkeit des Religionsunterrichtes, damit ihr Kind auf diese Weise den christlichen Glauben und die frohe Botschaft Jesu Christi kennen lernen kann. Sie sehen sich selbst damit überfordert, ihren Kindern den Glauben weiterzugeben, und möchten diese Aufgabe gerne den Religionspädagogen übergeben.

Unser pastoraler Raum ist durch eine große Anzahl an **öffentlichen** und **privaten Schulen** gekennzeichnet. An vielen von ihnen – insgesamt an neun staatlichen und drei privaten Grundschulen sowie an acht staatlichen und drei privaten Oberschulen – wird regelmäßig katholischer Religionsunterricht angeboten. Davon findet derzeit in einer Grundschule, der Grundschule am Insulaner, ein konfessionsübergreifender Religionsunterricht statt.

3.3.5. Seniorenwohnhäuser und -heime

In unserem Pastoralen Raum gibt es in der Trägerschaft der katholischen Kirche unterschiedliche Wohnmöglichkeiten für Senioren:

- Das „**Seniorenwohnhaus Deitmerstraße**“ (1969) gehört zu der Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin und befindet sich direkt neben dem Pfarrhaus in der Deitmerstraße. Die 32 Ein- oder Zweizimmerwohnungen werden nur an Senioren vermietet. Durch die unmittelbare Nähe zur Rosenkranz-Basilika erhalten die Bewohner die Möglichkeit, aktiv am Leben der Gemeinde vor Ort teilzunehmen. Ein spezielles Programm oder eine soziale Betreuung oder Pflege wird nicht angeboten.
- Das „**Caritas Seniorenwohnhaus Walter Adolph**“ (1976) befindet sich mit seinen 30 Ein- oder Zweiraumwohnungen in der Grunewaldstraße und ist im nahen Umkreis zur Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin gelegen. Die Senioren wohnen selbständig in ihren Wohnungen. Es wird ein vielfältiges wöchentliches Programm für Freizeitaktivitäten und Gesundheitsvorsorge angeboten. Ferner verfügt das Haus über einen Gemeinschaftsraum sowie einen Stadtgarten, die für gemeinsames Kaffeetrinken und Hausfeste genutzt werden. Zu den Grundleistungen des Hauses gehören auch individuelle Beratung bei Krisen und Alltagsproblemen, Notfallseelsorge und Vermittlung von Begleit- und Bringdiensten, sozialen Diensten und Dienstleistungen sowie von betreuten Seniorenreisen. Im Bedarfsfall wird über die Caritas eine Notrufbereitschaft, Menüservice oder Hauswirtschaftsservice angeboten und vermittelt.
- Der „**AVILAR-Wohnpark St. Paulus**“ (2009) mit 87 Plätzen wird vom Malteser-Hilfssdienst betreut und befindet sich in Lankwitz. Betreutes Wohnen bedeutet, dass die Senioren selbständig in der eigenen Wohnung leben. Daneben werden von den Maltesern eine soziale Betreuung, eine psychosoziale Begleitung, der Service des Hausnotrufes sowie Angebote zur Freizeitgestaltung und Begegnung angeboten. Im Bedarfsfall werden Dienstleistungen wie Pflege oder Haushaltshilfen vermittelt.

In einigen nichtkatholischen **Seniorenwohnheimen** werden einmal im Monat **Wortgottesdienste** von unseren beiden Ständigen Diakonen und Ehrenamtlichen gefeiert, wie z. B. im Brunnenhof Seniorenresidenz & Pflegeheim in der Albrechtstraße, in der FSE Pflegeeinrichtung „Käthe Kollwitz“ in der Kaulbachstraße, dem PflegeWerk Haus Curamus gGmbH in der Ladenbergstraße, der Residenz Dahlem in der Clayallee, dem Sophienhaus / Agaplesion in der Paulsenstraße, dem Vitanas Senioren Centrum Rosengarten in der Preysingstraße und dem Vitanas Senioren Centrum Haus Leonore in der Leonorenstraße.

4. Wie wir zukünftig Pfarrei sein wollen

Als Pfarrei mit ihren Gemeinden, den vier Kirchen und den verschiedenen Orten kirchlichen Lebens möchten wir zukünftig **dynamisch, beweglich** und **offen** und den Menschen zugewandt sein. Das religiöse Fundament für unser gemeinsames Handeln ist in Jesus Christus selbst begründet und gibt uns Halt und Orientierung in all unseren vielfältigen Aufgaben.

Wir nehmen unseren Pastoralen Raum und unsere Umwelt bewusst wahr und machen uns Gedanken um das, was um uns herum geschieht. Wir wollen mitfühlende und fürsorgliche Christen sein, uns auf die Nöte unserer Mitmenschen einlassen, für sie beten und ihnen nach unseren Möglichkeiten Unterstützung anbieten. **Caritatives Engagement** liegt uns am Herzen. Daher sehen wir auch im Bereich der **Diakonia** einen wichtigen Schwerpunkt unserer Pfarrei, den wir vor allem im Bereich der **Citypastoral** umsetzen wollen. Auf diese Weise möchten wir in unserem Pastoralen Raum für alle Menschen präsent sein, uns ganz im Sinne der christlichen Diakonia einbringen und sozial unterstützend wirken.

Weitere Schwerpunkte unserer Pfarrei liegen im Bereich der **Liturgie** in ihrer ganzen Vielfalt und im Bereich der Pastoral. Die Eucharistie ist für uns das „Kraftzentrum“, von dem ausgehend wir aktiv werden. Wir möchten das Angebot der offenen Kirchen an mehreren Orten fördern, um Gebet, Besinnung und eucharistische Anbetung zu ermöglichen.

Ein besonderes Anliegen ist uns die **Evangelisierung** (Martyria). Diese möchten wir durch Aktionen und Gesprächsangebote sowie durch einen besonderen Schwerpunkt im Bereich der **Citypastoral** fördern.

Unsere vier **katholischen Kindertagesstätten** leisten einen wichtigen Beitrag zur Evangelisierung der Jüngsten und können dadurch auch Eltern und Familien erreichen.

Im Bereich der **Familienpastoral** engagieren wir uns durch besondere Angebote für alle Bereiche der Familie, angefangen bei den Kleinkindern über Schüler und Studierende, Eltern und Großeltern bis hin zu Senioren und Menschen, die keinen familiären Rückhalt haben und uns als christliche Familien brauchen.

Auf Gäste und neue Gemeindemitglieder gehen wir aktiv, freundlich und offen zu und leben eine bewusste **Willkommenskultur**.

Ökumene fördern wir durch lokale Vernetzung mit Christen anderer Konfessionen und sind offen für den interreligiösen Dialog.

Zentrale Institutionen sind in unserer Pfarrei eng mit den **lokalen Strukturen** in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens verzahnt. Das Verhältnis der Pfarrei zu ihren Gemeinden wird durch das Subsidiaritätsprinzip bestimmt. Wir streben ein gutes Gleichgewicht zwischen zentraler Bündelung der Kräfte und dezentralem Handeln vor Ort an.

Wir wollen unsere **Pfarrei** mit ihren **vier Kirchen** zu einem lebendigen Netzwerk des Glaubens machen. Die vier Kirchenstandorte entwickeln sich dabei kontinuierlich weiter. Ferner vernetzen wir uns mit den uns umgebenden Orten kirchlichen Lebens, suchen Kontakt zu Institutionen und Angeboten des Bezirks und zu den Menschen in unserer Nähe. Das Gemeindeleben ist vielseitig und integrativ.

In unserer Pfarrei arbeiten **Hauptamtliche** und **Ehrenamtliche** konstruktiv und wertschätzend zusammen. Gemeinsame Aufgaben werden arbeitsteilig bewältigt, dafür treffen wir klare und verbindliche

Absprachen miteinander. So wollen wir unsere Ressourcen bündeln, uns gegenseitig unter die Arme greifen und manchmal das anscheinend Unmögliche möglich machen – immer mit Gottes Hilfe und im festen Vertrauen auf ihn.

5. Die Struktur der Pfarrei

5.1. Patrozinium der Pfarrei

Der Pastoralausschuss hat einstimmig beschlossen, dass das **Patrozinium der Pfarrei „Maria Rosenkranzkönigin“** lauten wird. Zu diesem kann eine Beziehung zu allen drei anderen Kirchen hergestellt werden, da der heilige Johannes Evangelist unter dem Kreuz Maria als Sohn anvertraut wurde und sowohl der heilige Benedikt von Nursia als auch der heilige Bernhard von Clairvaux große Marienverehrer gewesen sind.

Der **Name der Pfarrei** lautet: **Katholische Kirchengemeinde Pfarrei Maria Rosenkranzkönigin**. Auf dem Siegel und auf den Dokumenten wird der Name noch ergänzt durch die Angabe der Ortsteile Steglitz, Lankwitz und Dahlem, in denen sich die vier Gemeinden befinden.

5.2. Struktur der Pfarrei

Die **Struktur** der Pfarrei Maria Rosenkranzkönigin wird durch das Subsidiaritätsprinzip bestimmt. Sie stellt die Basis dar, damit ein gutes Gleichgewicht zwischen zentraler Bündelung der Kräfte und dezentralem Handeln vor Ort gelingen kann.

Die **Pfarrkirche** ist die Rosenkranz-Basilika.

Das **zentrale Pfarrbüro** befindet sich im Pfarrhaus der Rosenkranz-Basilika. Hier ist auch der Sitz des Pfarrers, des Verwaltungsleiters und der Verwaltungsfachkraft.

Die Pfarrei Maria Rosenkranzkönigin besteht **aus fünf Gemeinden**:

- der **Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin** mit der Rosenkranz-Basilika
- der **Gemeinde St. Benedikt** mit der Kirche St. Benedikt
- der **Gemeinde St. Bernhard** mit der Kirche St. Bernhard
- der **Gemeinde St. Johannes Evangelist** mit der Kirche St. Johannes Evangelist
- der muttersprachlichen Gemeinde der **English-speaking-Mission (ESM)**.

Ein wichtiges Anliegen des Pastoralausschusses war es, dass die Struktur den Charakter der Pfarrei unterstreichen und fördern, ihn aber nicht lähmen soll. Aus diesem Grunde beschloss der Pastoralausschuss, die Gremienstruktur der Pfarrei „schlank“ zu gestalten und für eine Probezeit von drei Jahren auf die Bildung von Gemeinderäten in der deutschsprachigen Gemeinde zu verzichten.

In der Pfarrei Maria Rosenkranzkönigin gibt es nur **einen Pfarreirat** und **keine Gemeinderäte** unter der Maßgabe, dass aus allen vier Gemeinden Gemeindemitglieder im Pfarreirat durch Wahl oder Berufung des Pfarrers vertreten sind.

6. Wo wir Handlungsbedarf sehen

Der Pastoralausschuss hat für die Pastorale Arbeit der zukünftigen Pfarrei in den folgenden vier Schwerpunkten Handlungsbedarf gesehen:

1. Liturgie
2. Evangelisierung – Citypastoral – Willkommenskultur
3. Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorenpastoral
4. Ehrenamt

6.1. Liturgie

„Die Eucharistie ist ‚Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens‘“ (LG 11). „Mit der Eucharistie stehen die übrigen Sakramente im Zusammenhang; auf die Eucharistie sind sie hingebordnet; das gilt auch für die kirchlichen Dienste und für die Apostolatswerke. Die heiligste Eucharistie enthält ja das Heilsgut der Kirche in seiner ganzen Fülle, Christus selbst, unser Osterlamm“ (PO 5).

Die Eucharistie stellt für uns das „Kraftzentrum“ unseres Glaubens dar. Aus ihr schöpfen die Gemeindemitglieder ihre Kraft, um in ihrem Alltagsleben den Willen Gottes umzusetzen, tätige Nächstenliebe zu praktizieren und den Glauben weiterzugeben. Deshalb ist es uns wichtig, dass zuverlässig in **jeder Kirche der Pfarrei mindestens eine Sonntagsmesse**, die zu *unterschiedlichen* Zeiten gefeiert werden, und **eine Wochentagsmesse** angeboten werden.

Wir wollen unsere große liturgische Vielfalt erhalten und darauf achten, dass die Verteilung des liturgischen Angebotes in seiner ganzen Bandbreite auf alle Standorte und im Hinblick auf eine gute Erreichbarkeit erfolgt. Die liturgischen Angebote sollen dabei auch die verschiedenen Alters- und Zielgruppen berücksichtigen und jedem Einzelnen Möglichkeiten zur Entdeckung und Entfaltung der eigenen Gottesbeziehung aufzeigen.

Die vier Kirchen unterscheiden sich sowohl in ihrer Größe, ihrer Lage als auch in ihrer künstlerischen Ausgestaltung. Daher wird es von uns als wichtig erachtet, dass **die jeweiligen standortspezifischen Besonderheiten in den Blick genommen** und bewusst genutzt werden. In jeder Kirche soll mindestens ein **liturgischer Schwerpunkt** – wie z. B. Roratemesse, Kreuzwegandacht, Maiandacht, Rosenkranzandacht – etabliert werden.

Viele Menschen feiern nicht mehr regelmäßig sonntags die heilige Messe mit und sind nicht mehr mit dem Ablauf der heiligen Messe vertraut. Wir wollen diesen Menschen mit verschiedenen Angeboten ermöglichen, Verständnis für die und Freude an der Liturgie neu zu wecken.

6.2. Evangelisierung – Citypastoral – Willkommenskultur

„Zu den Völkern von Gott gesandt, soll die Kirche das allumfassende Sakrament des Heils sein. So müht sie sich gemäß dem innersten Anspruch ihrer eigenen Katholizität und Gehorsam gegenüber dem Auftrag ihres Stifters, das Evangelium allen Menschen zu verkünden“ (AG 1).

In Zeiten zunehmender Säkularisierung und Kirchenferne betrachten wir es als eine wichtige Aufgabe der Pfarrei, durch **niederschwellige Angebote die Gottesfrage** bewusst und verstärkt in die Gesellschaft zu tragen. Wir möchten **Kirche „unter die Menschen bringen“** und eine nach außen offene, den Menschen zugewandte Pfarrei darstellen, die für alle präsent sein soll und nicht nur für diejenigen, die auf dem Pfarrgebiet wohnen. Dabei betrachten wir die Rosenkranz-Basilika mit ihrer unmittelbaren Nähe zur Schloßstraße als besonders geeigneten Standort. **Die Basilika** soll die Aufgabe eines „Magneteten“ übernehmen und als **Citykirche** fungieren.

Die Gemeinde vor Ort wird häufig von Menschen, die nur selten zur Kirche kommen oder neu in den pastoralen Raum gezogen sind, nicht als offen und einladend wahrgenommen, sondern als ein Ort, der aus vielen festen, in sich geschlossenen Gruppen besteht. Wir betrachten es daher als notwendig, dass bei allen Gottesdiensten und Angeboten in unseren **vier Kirchen eine bewusste Willkommenskultur** gelebt wird, in der auf Gäste und neue Gemeindemitglieder aktiv, freundlich und offen zugegangen wird.

Unser pastoraler Raum im Bezirk Steglitz-Zehlendorf ist soziologisch vorrangig durch ein gut situiertes Bildungsbürgertum gekennzeichnet. Aber auch hier nimmt die Zahl der Menschen zu, die in soziale Not geraten sind. Wir nehmen diese bewusst wahr und sehen uns als Kirche in der Pflicht, den **Hilfesuchenden beizustehen**, ein offenes Ohr für sie zu haben und ihnen Unterstützung anzubieten.

Die Stadt Berlin besitzt eine säkularisierte und weltanschaulich plurale Gesellschaft und zeichnet sich durch eine große Vielfalt an unterschiedlichen Angeboten aus. Für viele **Studierende**, insbesondere für diejenigen, die neu nach Berlin gezogen sind, ist dies heraus- oder gar überfordernd; sie nehmen die Stadt als anonym wahr. Die Zeit des Studiums dient den Studierenden nicht nur dazu, sich Wissen und Fachkompetenzen für ihre zukünftige Berufstätigkeit anzueignen, sondern auch Fähigkeiten für ihre eigene Lebensgestaltung zu entfalten und ihre Verantwortung gegenüber der Welt und allen Mitmenschen wahrzunehmen. Die Studierendenseelsorge kann hier die Möglichkeit bieten, dass junge Erwachsene sich über ihren Glauben austauschen, diskutieren und reflektieren und so innerhalb einer lebendigen Gemeinschaft zu individueller Entscheidungsfähigkeit gelangen und ihren Glauben persönlich entfalten. Insbesondere Studenten, die zum Studium nach Berlin gekommen sind, sehnen sich nach einer geistigen Heimat und suchen einen Anlaufpunkt, wo sie sich mit Gleichaltrigen austauschen können. Die Studierendenseelsorge vor Ort kann ein erster Anlaufpunkt sein und geistige Heimat bieten.

Von Seiten der Freien Universität sind jegliche kirchlichen und religiösen Aktivitäten und deren Werbung in Form von Aushängen oder Flyern auf dem Campusgelände untersagt. Weder von der deutschsprachigen Gemeinde Maria Rosenkranzkönigin noch von der English-speaking-Mission werden derzeit individuelle Aktionen für Studierende im Sinne einer Studentenpastoral angeboten. Stattdessen findet die Studentenseelsorge für ganz Berlin zentral in der KSG Edith Stein bzw. für Potsdam in der KSG Philipp Neri statt. Wir erachten es daher als wichtige Aufgabe, die **Studierendenpastoral bewusst in den Blick** zu nehmen. Wir werden den jungen Menschen mit speziellen Angeboten in der Pfarrei eine geistige Heimat geben und kreative Wege finden, um Studierendenpastoral bekannt zu machen.

Die **Ökumene** nehmen wir bewusst in den Blick nehmen. Der Kontakt zu den Christen anderer Konfessionen – sei es der evangelischen, lutherischen, griechisch-orthodoxen Kirche oder der Baptistengemeinde – soll ausgebaut und die lokale Vernetzung gefördert werden. Darüber hinaus sind wir offen für den interreligiösen Dialog.

6.3. Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorenpastoral

„Jede Gesellschaft bezieht ihre Urteile und ihr Verhalten auf eine bestimmte Sicht des Menschen und seiner Bestimmung. Wenn Gesellschaften von den erhellenden Aussagen des Evangeliums über Gott und den Menschen absehen, besteht die Gefahr, dass sie totalitär werden“ (KKK 2257).

Zunehmende Säkularisierung führt in der Gesellschaft dazu, dass immer mehr Menschen die Beziehung zu Gott verlieren. Gleichzeitig spüren sie in sich die Frage nach dem Sinn ihres Lebens und suchen nach Orientierung und Halt in ihrem Leben. Daneben erkennen die Menschen in den christlichen Werten das Fundament eines gelingenden Zusammenlebens, aber es fällt ihnen zunehmend schwer, ihr Gewissen zu formen und sich bei ihren Urteilen nach dem wahren Gut zu richten, das durch die Weisheit des Schöpfers gewollt ist.

Glaube entsteht nicht allein durch Glaubenswissen, sondern dazu gehört auch der **gelebte Glaubensvollzug**. Wer um Gottes Selbstoffenbarung als unbedingte Liebe weiß, kann es wagen, sich gegenüber Neuem und Unbekanntem zu öffnen und sich ganz auf Gott und seine Botschaft einzulassen. Deshalb ist es uns ein zentrales Anliegen, dass wir allen Gemeindemitgliedern eine lebendige Glaubenserfahrung ermöglichen. Dazu wollen wir eine **sicht- und erfahrbare Kinder-, Jugend, Familien- und Seniorenpastoral** aufbauen. Wir erachten es dabei als wichtig, dass sich die verschiedenen Gruppen regelmäßig treffen und sich über ihren Glauben austauschen. Ferner wollen wir die Gruppe der Senioren besonders in den Blick nehmen. Die bestehende Seniorenpastoral wird fortgeführt; daneben wird noch ein weiteres Angebot für die Gruppe der aktiveren Senioren entwickelt werden.

Für eine gelingende Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorenpastoral sehen wir es als notwendig an, dass sich **verschiedene Gruppierungen vernetzen**, um sich mit ihren jeweiligen Stärken und Erfahrungen in der Arbeit zu ergänzen und zu unterstützen.

Eine weitere große Gruppe in der Pfarrei bilden die **Singles** unterschiedlichen Alters. Bis jetzt gibt es in unseren Gemeinden noch kein spezielles Angebot, das gezielt auf diese Gruppe und ihre Bedürfnisse ausgerichtet ist. Wir betrachten es als eine wichtige Aufgabe, ein Konzept für diese Gruppe zu entwickeln.

Die **Familienpastoral** wollen wir als einen Schwerpunkt angehen. Dazu soll u. a. eine neue Taufpastoral entwickelt werden. Die Taufvorbereitung wird zukünftig nicht mehr in Form von Einzelgesprächen mit den Taufeltern stattfinden, sondern in einer Gruppe von Taufeltern.

6.4. Ehrenamt

„Wir fördern und ermöglichen die gemeinsame Sendung aller Getauften in Pfarreien, Gemeinden und an Orten kirchlichen Lebens und entwickeln unterschiedliche Formen der Beteiligung auch für Ungetaufte, die die Sendung der Kirche unterstützen. Die gemeinsame Sendung aller Getauften zu fördern, gehört zum Profil kirchlichen Lebens“ (Leitgedanken für das Erzbistum Berlin 2017, II. 3.).

Die Zahl der ehrenamtlich tätigen Gemeindemitglieder ist seit einigen Jahren rückläufig. Attraktive Angebote, Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und ehrenamtliche Betätigungen außerhalb der

Kirche haben zugenommen. Viele Gemeindemitglieder sind auch nicht mehr in der Lage oder bereit, sich dauerhaft ehrenamtlich zu engagieren und wünschen sich eher kleine, zeitlich begrenzte Projektarbeit.

Die Aufgaben einer Pfarrei und ihrer Gemeinden sind vielfältig. Ehrenamtliche werden heute mehr und in anderen Tätigkeitsfeldern eingesetzt als noch vor einigen Jahren und bringen sich mit Aufgaben ein, die zuvor von Hauptamtlichen erbracht worden sind.

Auch zukünftig wollen wir unsere **vielfältigen Angebote mit Unterstützung von Ehrenamtlichen** durchführen. Dabei ist es aufgrund der sinkenden Zahlen von Ehrenamtlichen notwendig, dass neue Wege gefunden werden, um Gemeindemitglieder zu ehrenamtlicher Arbeit zu motivieren und kirchliches Ehrenamt wieder attraktiver zu machen.

Die **Ehrenamtsfindung** in der Pfarrei und den Gemeinden soll offen und charismenorientiert erfolgen, d. h., dass sog. Engagement-Barrieren für Neuinteressierte abgebaut und Charismen bei den einzelnen Gemeindemitgliedern entdeckt und gefördert werden.

7. Wie wir unsere Ziele umsetzen wollen

7.1. Liturgie

Die **liturgische Vielfalt** wollen wir in der Pfarrei erhalten. Dazu wird eine Gottesdienstordnung ausgearbeitet werden, die die bestehenden personellen Kapazitäten und die gewachsenen Traditionen berücksichtigt und bei der darauf geachtet wird, dass **zuverlässig in jeder Kirche der Pfarrei mindestens eine Sonntagsmesse und eine Wochentagsmesse** gefeiert werden. Dabei sollen möglichst die Feiern der Sonntagsmessen in den vier Kirchen zu unterschiedlichen Zeiten stattfinden. Im Zusammenhang mit einem Messtermin können aber abwechselnde katechetische Angebote bestehen.

Pro Monat werden in der Pfarrei zwei Familiengottesdienste angeboten, die aber nicht an eine bestimmte Kirche gebunden sein sollen. Stattdessen soll es in der Kinderpastoral standortübergreifende Aktionen geben, die z. B. nach dem Rotationsprinzip in allen vier Kirchen stattfinden werden, so dass auch die standortspezifischen Ressourcen für die Kinderpastoral gewahrt und genutzt werden können. Ferner wollen wir darauf achten, dass die Familienmessen zu Zeiten gefeiert werden, die gut in den Tagesablauf von Familien passen.

In jeder Kirche wird mindestens ein **liturgischer Schwerpunkt** – wie z. B. Roratemesse, Andachten oder eucharistische Anbetung – etabliert. Dieser soll sich neben der geographischen Lage auch an den architektonischen Besonderheiten ausrichten. So könnte z. B. die Kirche St. Johannes Evangelist zur „Hochzeitskirche“ in unserer Pfarrei werden. Für die Jugendpastoral mit dem Firmkurs oder Nightfever eignet sich wegen ihrer zentralen Lage besonders die Rosenkranz-Basilika.

Das **liturgische Angebot**, wie z. B. mit einzelnen Zeiten des Stundengebetes oder Andachten, wollen wir ausbauen und dabei auch das charismenorientierte Engagement fördern.

Bei dem **Angebot der verschiedenen Formen an liturgischen Feiern** wollen wir auch darauf achten, dass neben den klassischen auch moderne Formen Einzug finden, wie z. B. Taizé-Andachten, um nahe bei den Menschen und ihren Anliegen zu sein und Zugänge für das Verständnis der Liturgie zu erschließen.

Die **kirchenmusikalische Gestaltung** hat einen erheblichen Anteil am würdigen Vollzug der Liturgie, der unverzichtbare Voraussetzung für die tätige Teilnahme der feiernden Gemeinde ist. Auch Fernstehende können durch die Kirchenmusik angesprochen werden. Diese und andere Aspekte werden in einem kirchenmusikalischen Konzept von der Pfarreikirchenmusiker/in in Abstimmung mit den Gremien der neuen Pfarrei erarbeitet und weiterentwickelt. Bei diesem Konzept soll darauf geachtet werden, dass alle vier Gemeinden in den Blick genommen und die entsprechenden liturgischen Angebote musikalisch unterstützt werden. So könnten z. B. die Chöre der Pfarrei zu bestimmten Anlässen in allen vier Kirchen singen und so gleichsam zu „wandernden Chören“ werden.

Ferner wollen wir **Veranstaltungen** anbieten, die **zum Verständnis der Eucharistiefeier** beitragen. Geplant sind zum einen, dass die Lesungen aus der Heiligen Schrift erläutert werden, und zum anderen, dass die liturgischen Riten und die liturgische Sprache der Messfeier in den Blick genommen und den Menschen von heute wieder verständlich gemacht werden. Auf diese Weise wollen wir eine Möglichkeit schaffen, auf die Fragen und Anliegen der Gemeinde einzugehen und sie zur Mitfeier und Mitgestaltung der heiligen Messe zu ermutigen.

7.2. Evangelisierung – Citypastoral – Willkommenskultur

Die **Rosenkranz-Basilika soll zur City-Kirche** werden.

Ein besonderes Anliegen ist uns, die stetig wachsende Zahl an **Notleidenden und Obdachlosen** in den Blick zu nehmen und uns zeitnah **sozial-caritativ** zu engagieren. Der Pfarreirat wird dazu eine Arbeitsgruppe berufen, die gemeinsam mit der evangelischen Matthäus-Gemeinde und der Baptistengemeinde in Steglitz ein diakonisches Konzept entwickelt.

Daneben werden wir auch die Zusammenarbeit mit dem Caritas-Migrationszentrum und der Caritas-Wohnungslosenhilfe vertiefen und ausbauen. Wir möchten einen niederschweligen Erstkontakt zu Beratungsangeboten und -hilfen der Caritas anbieten, um auch langfristig Hilfestellungen für die Notleidenden zu ermöglichen. Für die Umsetzung dieses Projektes benötigen wir im Rahmen der City-Kirche von Seiten des EBO zusätzliche personelle Unterstützung.

Mit der FU, der größten Uni in Berlin, auf unserem Pfarregebiet wollen wir auch eine **Pastoral für Studierende** neu in den Blick nehmen. Für eine gelingende Studierendenpastoral benötigen wir externe Hilfe, da die Haupt- und Ehrenamtlichen nur unterstützend bei diesem größeren Projekt mitarbeiten können.

In einem ersten Schritt werden wir zum einen eine Bestandsaufnahme erstellen, in der die Orte der Studentenwohnheime auf unserem Pfarrgebiet ermittelt werden, welche Räume in den Gemeindegemeinschaften für die Studierendenpastoral zur Verfügung gestellt werden können und auf welche Weise Kontaktaufnahme mit den Studierenden möglich wäre. Zum anderen werden wir mit Herrn Pfarrer Max Cappabianca OP, dem Pfarrer der katholischen Studierendengemeinde „Edith Stein“ Berlin, Kontakt aufnehmen. Gemeinsam werden wir überlegen, inwieweit unsere ersten Ideen, wie

z. B. einen Semestereröffnungsgottesdienst, Treffen der Studierenden mit der English-speaking-Mission, Studentenabende oder musikalische Angebote (Projektchor oder eine Flashmob-Aktion), in unserer Pfarrei umsetzbar sind oder welche anderen Möglichkeiten zusammen mit der KSG für die Studierenden hier im Südwesten Berlins angeboten werden können.

Als City-Kirche will sich die Rosenkranz-Basilika mit einem **zusätzlichen liturgischen Angebot** an die Gemeindemitglieder und an alle Menschen richten, die sich an der Schloßstraße aufhalten. Dazu wollen wir als niederschwelliges Angebot samstags um 12.00 Uhr eine musikalische Meditation – mit Orgel oder anderen Instrumenten – anbieten. Im Anschluss planen wir die Feier einer heiligen Messe. Ferner wird angedacht, dass die Rosenkranz-Basilika wieder zur „Beichtkirche“ im Südwesten Berlins wird, die auch von Priestern aus anderen Gemeinden unterstützt wird.

Weitere **niederschwellige Angebote für Fernstehende und am Glauben Interessierte** wollen wir umsetzen, wie z. B. Konzerte, Taizé-Andachten, Laudes mit Frühstück, Abendessen mit anschließendem Beisammensein, Vorträge zu aktuellen Themen, offenes Singen z. B. in der Advents-, Weihnachts- und Osterzeit, Kirchen- und Orgelführungen. Die Angebote der offenen Kirchen in Steglitz und Dahlem werden beibehalten und ggf. noch an weiteren Orten in Lankwitz und Südde umgebaut, um Gebet, Besinnung und die eucharistische Anbetung zu fördern.

Wir wollen **Glaubenskurse für Erwachsene** anbieten und planen im ersten Jahr der Pfarrei zunächst einen Neulandkurs für interessierte Gläubige durchzuführen, der später mit einem Kat-Kurs fortgesetzt werden kann. In einem zweiten Schritt planen wir, mit einem Alpha-Kurs auch die Gruppe der Fernstehenden anzusprechen.

Bei der **Sakramentenkatechese** werden die Kurse je nach Zielgruppe zentral oder dezentral angeboten. Der Firmkurs wird – wie schon seit zehn Jahren erfolgreich praktiziert – zentral in der Pfarrei im Pfarrhaus der Rosenkranz-Basilika angeboten. Den Erstkommunionkurs wollen wir auch zukünftig dezentral an jedem der vier Kirchenstandorte anbieten, sofern sich genügend Ehrenamtliche für diese Aufgabe finden lassen.

Die **Arbeitskreise „Glauben und Gebet“** sowie die **geistlichen Gemeinschaften** sollen an den jeweiligen Standorten der Gemeinden erhalten bleiben. Viele der Gruppen sind zahlenmäßig sehr klein und wir wollen überlegen, auf welche Weise die vielfältigen Gruppen besser von Außenstehenden wahrgenommen bzw. jeweils neue Gemeindemitglieder gewonnen werden können.

Die vier Kirchen mit ihren **Angeboten** werden für Fernstehende und Fremde besser **sichtbar** gemacht. Mit Flyern, die in den Geschäften, Praxen und Hotels der Schloßstraße, der Kaiser-Wilhelm-Straße und der Königin-Luise-Straße ausgelegt werden, sowie mit Schildern oder Transparenten soll über die Gottesdienstzeiten und über die Aktivitäten der Gruppen und Kreise der jeweiligen Gemeinde und der Pfarrei informiert werden.

Um neue Gemeindemitglieder durch persönliche Ansprache zu gewinnen, ist geplant, für die Zeit vor und nach den heiligen Messen **Begrüßungsteams** einzusetzen oder ein **Begegnungscafé** anzubieten. Neu zugezogene Gemeindemitglieder werden mit einem **Begrüßungsbrief** in der Pfarrei willkommen geheißen. Eine Arbeitsgruppe wird ein Konzept für die Begrüßung der Neuzugezogenen erstellen, bei der auch die Kitas, Gruppen aus den Gemeinden oder Orte kirchlichen Lebens miteinbezogen werden sollen.

In der **Ökumene** sollen die aktive Zusammenarbeit sowie die guten Beziehungen mit der evangelischen Matthäus-Gemeinde in Steglitz, der evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Dahlem und der evangelischen Kirche in Lankwitz – mit der Dorfkirche, der Paul-Schneider-Gemeinde und der Dreifaltigkeitsgemeinde –, der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde „Christi Himmelfahrt“ zu Berlin sowie der Baptistengemeinde in Steglitz fortgesetzt und ausgebaut werden. Gemeinsame Veranstaltungen, wie die Gebetswoche zur Einheit der Christen und der Weltgebetstag der Frauen, der jährlich stattfindende ökumenische Einschulungsgottesdienst in der Erich-Kästner-Schule sowie Pilgerreisen und Gesprächskreise sollen weiterhin stattfinden.

7.3. Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorenpastoral

Die Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorenpastoral sehen wir als einen wichtigen Teil in unserer Pfarrei an. Wir wollen diese zukünftig durch **verschiedene Projekte** fördern und **Einstiegsmöglichkeiten** in allen Altersstufen ermöglichen. Dazu gehören gemeinsame Feste und Fahrten sowie das Angebot eines Generationencafés nach oder außerhalb des Gottesdienstes. Die verschiedenen Gruppen wollen wir an den einzelnen Standorten fördern und versuchen, sie in die liturgische Gestaltung stärker miteinzubinden. Neben den festen Gruppen mit ihren regelmäßigen Treffen soll es auch Projekte ohne weitere Verpflichtungen geben, wie z. B. das Krippenspiel oder die Religiöse Kinderwoche (RKW). Ferner ist es uns ein Anliegen, die vielfältigen musikalischen Angebote – wie z. B. Kinderchorgruppen, Jugendchor sowie Instrumentalgruppen – zu fördern. Sie werden in dem zu erstellenden kirchenmusikalischen Konzept konkret erörtert.

Bei der Vielzahl der Angebote ist es wichtig, dass diese gut koordiniert werden, um Interessierte leichter gewinnen zu können. Deshalb sollten, um bestehende Angebote leichter zu kommunizieren und Ehrenamtliche besser zur Unterstützung einzelner Gruppen oder Projekte zu vermitteln, Kommunikationsbeauftragte und eventuell auch Ehrenamtskoordinatoren benannt werden.

Für die **Kinder und Jugendlichen** soll es verschiedene Angebote geben, die an die einzelnen Altersstufen angepasst sind. Die **Kitas** werden unabhängig von der künftigen Trägerstruktur stärker in das Gemeindeleben eingebunden.

Das „reguläre“ Angebot für die Kinderpastoral, wie z. B. **Kinderkirche** oder die **Erstkommunionvorbereitung**, wird weiterhin dezentral bei allen vier Kirchen stattfinden. Für die Zeit nach der Erstkommunion wollen wir den Kindern ein weiteres Angebot machen, das eine Vertiefung in Glaubensfragen ermöglicht, wie z. B. einmal im Monat Katechese mit anschließender eucharistischer Anbetung.

Die **Firmkatechese** findet, wie es sich in den letzten Jahren schon bewährt hat, zentral in den Räumen des Pfarrhauses der Rosenkranz-Basilika statt. Ferner wollen wir für die Jugendlichen und junge Erwachsene neue Angebote entwickeln.

Wir werden die **Familien** stärker in den Blick nehmen. Um den Kontakt zwischen den jungen Eltern zu fördern, wollen wir die Taufvorbereitung nicht mehr einzeln, sondern in Gruppen anbieten. Auf diese Weise können sich die jungen Eltern kennen lernen und eventuell einen Familienkreis – ähnlich wie bei der English-speaking-Mission die „Family of Faith“ – gründen oder sich einem bestehenden anschließen. Ferner wollen wir Familientage zu bestimmten Themen, die zentral an einem Ort der Pfarrei stattfinden, und Familienwallfahrten auf dem Gebiet unserer Pfarrei anbieten.

Das hauptamtliche Pastoralteam und der Pfarreirat werden in unserer Pfarrei **altersgruppenbezogene Konzepte** erarbeiten, um Singles im Besonderen anzusprechen. Ziel ist die Bildung von Gruppen, die sich regelmäßig treffen sollen. Um eine adäquate Gruppengröße zu erreichen, sollen die Treffen zentral organisiert sein.

Für die **Gruppe der Senioren** wollen wir ein vielfältiges Programm entwickeln. Zum einen wollen wir die Senioren in den Wohnheimen bewusst in den Blick nehmen und gezielt mit den Seniorenheimen Kontakt aufnehmen. Die bestehenden Seniorengruppen sollen weitergeführt werden, wobei angeregt wird, dass sie sich zu Fahrten, Ausflügen oder Andachten zusammenschließen.

7.4. Ehrenamt

Bei der **Ehrenamtsgewinnung** schaffen wir neue Konzepte – wie z. B. mit einer Ehrenamtsbörse, einem Zettelkasten in der Kirche oder regelmäßigen Ehrenamtstreffen –, die zwischen projektbezogenen Aufgaben und dauerhaftem Engagement in der Pfarrei und/oder in den Gemeinden differenzieren.

Für die **charismenorientierte Ehrenamtsfindung** wird ein Konzept entwickelt. Grundgedanke dabei ist, dass Gott jeder Pfarrei alle Gaben gibt, die sie benötigt. Das Konzept legt fest, auf welche Weise Fähigkeiten und Charismen der Ehrenamtlichen erkannt und gefördert werden und auf welche Weise sie für die einzelnen Aufgabenfelder der Pfarrei genutzt werden können.

Maßnahmen zur Wertschätzung der Arbeit der Ehrenamtlichen werden neu entwickelt und definiert. Die Würdigung der Ehrenamtsarbeit könnte durch Nennen der Namen in Pfarrnachrichten, persönlichen Dank durch Hauptamtliche oder durch die Vergabe von Ehrenamtskarten erfolgen, die für ausgewählte Veranstaltungen besondere Konditionen bieten.

Die Ehrenamtlichen erhalten sowohl bei der **Einführung** in ihre Aufgaben als auch bei der **Begleitung** ihrer Arbeiten professionelle Unterstützung von Seiten der Hauptamtlichen.

Wir wollen die **jährlichen Ehrenamtstreffen** der Gemeinden zu einem Treffen auf Pfarreebene zusammulegen und in Form eines ganztägigen Angebotes – ähnlich einem Betriebsausflug – gestalten.

Auf der Sitzung des Pastoralausschusses am 25. November 2021 wurde das vorliegende Konzept einstimmig beschlossen.